

APOLO-THEATER REVUE



DÜSSELDORF.

Herausgeber und Verleger: S. Puschkanzer · Düsseldorf * Verantwortlicher Redakteur: Emil Perlmann · Düsseldorf

Druck: Rheinische Buchdruckerei · Düsseldorf

GUSTAV CARSCH & CO.

TELEFON 3960 — **DÜSSELDORF** — TELEFON 3960
Ecke Berger- und Wallstrasse  Ecke Berger- und Wallstrasse

Spezialität:
Herren- und Knaben-Kleidung
eigener Herstellung

**Automobil-
Leder-Kleidung**

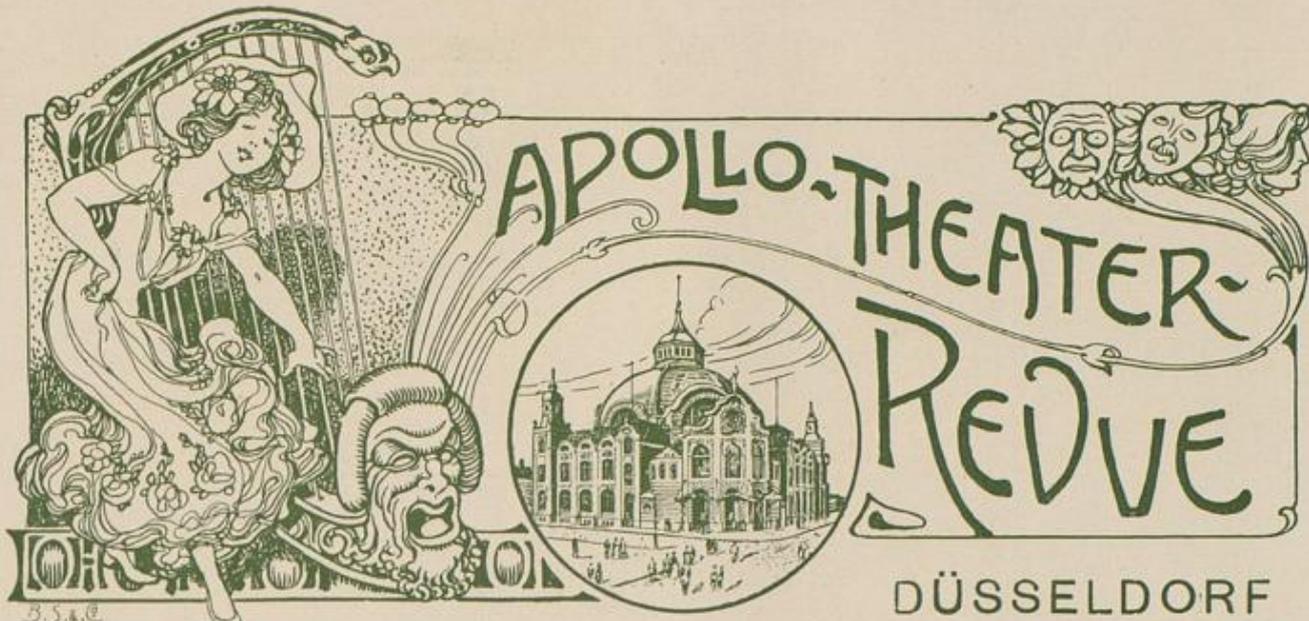
**Sport-
Kleidung**

Atelier für Anfertigung
feiner Herren-Moden nach Maß
unter Leitung allererster durchaus bewährter Fachleute

Reichhaltiges Lager
deutscher, englischer und französischer Neuheiten

Geschäfts-Häuser in:

Frankfurt a. M., Neue Kräme 26 und Liebfrauenstrasse 8—10
Höchst a. M.  Gelsenkirchen  Oberhausen



APOLLO-THEATER-REVUE
DÜSSELDORF

Verleger u. Herausgeber: S. Puschkanzer, Aderstr. 32

Verantwortl. Redakteur: Emil Perlmann

Heft 9.

Dezember-Ausgabe 1905.

Nachdruck sämtlicher Artikel
und Bilder verboten

Die „Apollo-Revue“ wird Besuchern des Apollo-Theaters gratis verabfolgt und liegt in allen Hôtels, Restaurants und Cafés aus.

Die Kunst des Vortrags *)

von Marcell Salzer.
(Nachdruck verboten.)

Ein Rezitator nimmt nur ungern die Feder zur Hand. Für ihn gilt das hehre Goethewort nur in seiner Umdrehung: „Rede, Künstler, bilde nichts!“ Und dann — unsereiner wirkt durch das gesprochene Wort, und das Gedruckte ist unser natürlicher Feind. Die Letter des Setzerkastens ist so tot, so kalt. Wir Vortragsmenschen wollen doch gerade diese Starrheit beleben und all die blühenden Farben geben, die zwischen dem weissen Papier und der Drucker-schwärze möglich sind.

Und doch — es reizt uns zuweilen, auch über unsere Kunst zu schreiben, weil sie's nötiger hat als jede andere. Man vergleiche nur einmal

*) Die interessantesten Ausführungen des bekannten Rezitators über Vortragskunst dürften gerade jetzt zu Weihnachten, in der Zeit der karnevaleskischen Veranstaltungen, seitens unseres geschätzten Leserkreises besonders wohlgefällige Beachtung finden.
D. R.



Lucie Krall

das Heer von Künstlern u. Künstlerinnen, die im Konzertsaal der lieben Frau Musika dienen, mit dem Trüpplein von Rezitatoren, die sich um die Poesie bemühen. Man kann sie an den zehn Fingern herzählen und — was das Schlimmste ist — auch wir übrig gebliebenen können nicht einmal immer das vortragen, was wir gern möchten: zeitgenössische Lyrik und Epik, welche erstere namentlich einer kräftigen Propaganda so sehr bedarf. Aber grade dieser Zweig unserer Wirksamkeit ist diskrediert worden. Und durch wen? Durch Dichter selbst, die von literarischen Vereinen zu Interpreten ihrer eigenen Muse gemacht werden und mit wenigen Ausnahmen so gar nicht das Zeug dafür haben. Das Publikum langweilt sich daher maßlos an einem solchen Rezitationsabend. Dazu kommen noch einige (Gott sei Dank wenige) Berufskollegen, die da glauben, dass, wenn man einen Frack besitzt, der Rezitator fertig ist.

Nein es gehört mehr dazu. Viel mehr. Zunächst — man muss Deutsch sprechen können. Das hat noch gar nichts mit der Kunst zu tun. Und trotzdem scheinen die meisten Menschen der Ansicht zu sein, dass Sprechen können ein Vorrecht der Schauspieler ist.

Selbst Leute, deren Beruf es erfordert, viel öffentlich zu sprechen, wie Lehrer, Prediger, Rechtsanwälte und Parlamentarier — sie lassen sich nicht vom Komödianten lehren. Man sollte doch meinen, dass gut sprechen mindestens ebenso zum Anstand gehört, wie die Kunst, eine Verbeugung zu machen, wie eine Krawatte zu binden. Aber es gehört wahrscheinlich nicht zum Anstand.

Und nur das wirkliche Beherrschen der Sprachtechnik ist die Grundlage der Vortragskunst. Es ist das Instrument, das wir in uns tragen, das wir beherrschen müssen, um alle Ausdrucksmöglichkeiten zu erschöpfen. Denn weitere Hilfsmittel haben wir nicht oder wenigstens kaum. Der Frack und die Füsse sind belanglos. Die Hände beteiligen sich ja ganz lebhaft, aber sind nur sehr maßvoll anzuwenden. Nur die Mimik bedarf eines eingehenden Studiums. Der Faltenwurf des Antlitzes will gelernt sein, wiewohl das Lernen nur einem begabten Individuum nützlich sein kann. Die Tragödin, die unglücklicherweise mit einer Soubrettennase auf die Welt gekommen ist, kann mit Nasenkitt auf der Bühne nachhelfen. Auf dem Vortragspodium darf man nur durch natürliche Mittel wirken. Ein komisches Gesicht machen können ist ja eine ganz nette Kunst, — aber: man muss es haben von Natur aus, das ist die Hauptsache.

Ja, man muss es haben, nicht nur im Gesicht, auch im Herzen. Dieses Herz muss verstehen können, was ein Dichter empfindet, und so stark muss dieses Mitempfinden sein, dass es ganz von innen heraus zur Wiedergabe drängt und den Hörer zum Verstehen zwingt. Der Rezitator stellt ja keinen Menschen dar wie der Schauspieler, sondern eine Dichtung. Und das ist ganz was anderes, wiewohl es nah verwandt ist.

Der Schauspieler gibt im Zusammenwirken mit Kostüm, Maske, Dekoration und — anderen Schauspielern erst die Dichtung. Der Vortragende gibt ohne diese Hilfsmittel allein eine ganz andere Gattung von Dichtkunst. Deshalb ist ein guter Schauspieler noch lange kein guter Rezitator und ein guter Rezitator noch lange kein Menschendarsteller.

Und weit muss das Herz des Vortragskünstlers sein. Die Lyrik ist die Kunst des eigentümlichen Empfindens. Jeder wertvolle Lyriker ist eine eigentümliche Persönlichkeit für sich und will vom Rezitator auch in seiner Eigenart verstanden, gewürdigt und interpretiert werden.

Wie man das macht? Innerlich; ohne Schranken; äusserlich; maß- und geschmackvoll. Die Geste, die man machen muss, darf man machen. Regeln giebt es nicht. Einige Dichterwerke verlangen völliges Zurücktreten des Vortragenden. Ewige Wunderdinge wie „Ueber allen Wipfeln ist Ruh“ darf man überhaupt nicht „vortragen“ im Sinne des Deklamierens. Man muss sie ruhig hinsprechen wie in tiefer Ehr-

furcht, fast nicht selbst, ganz unpersönlich. Solche hehre Himmels-, Aether- und Götterlyrik ist ja auch schliesslich nicht zum Vortrag geschaffen, oder — wenn man will — die Vortragskunst ist nicht für sie geschaffen.

Der Rezitator hat aber auch das Recht und die Pflicht seiner eigenen Persönlichkeit. Wo es zulässig ist, darf er und soll er von seiner eigenen Kraft Wärme und Frische geben, was er besitzt. Und dann ist ein Schuff, wer weniger gibt als er hat. Bei komischen Dingen zumal darf der Rezitator ruhig in den Vordergrund treten. Hier ist er ja nicht nur Diener, hier bedient er sich selbst der Dichtung, um die komische Wirkung auszulösen.

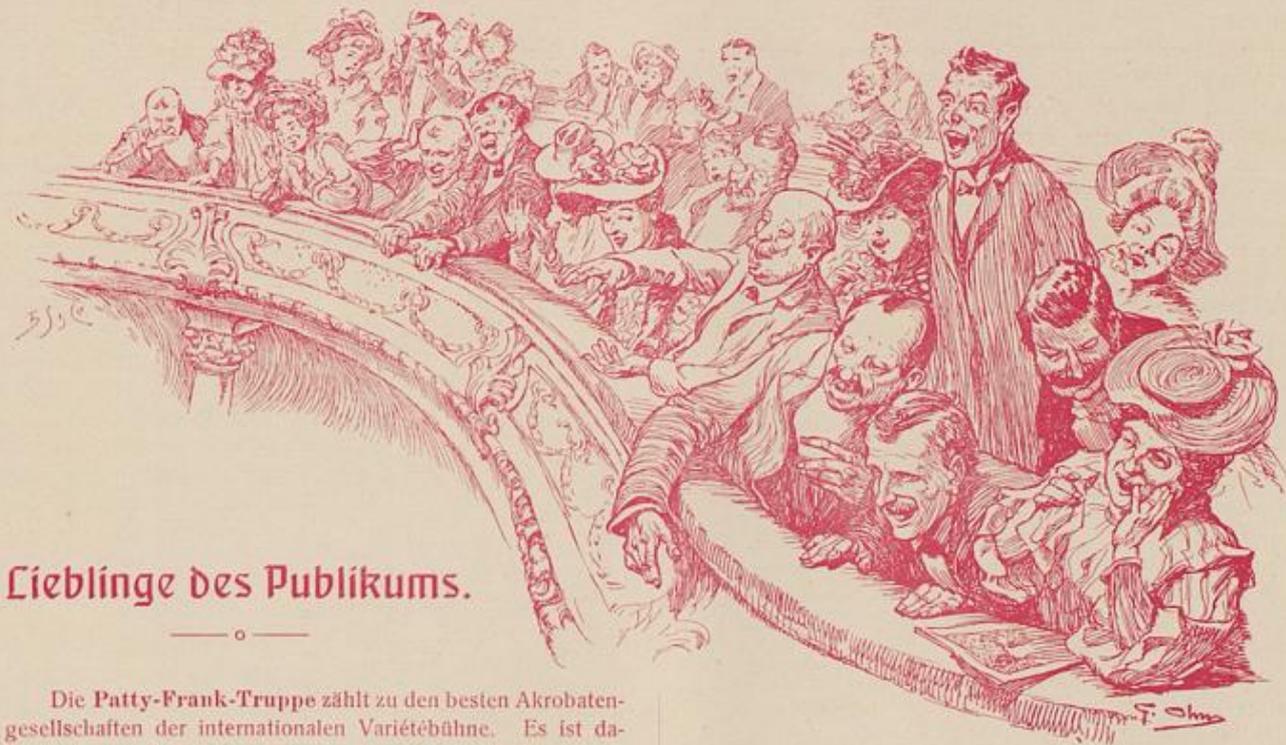
Noch etwas will verstanden sein: das Publikum. Von ihm kann man sehr viel lernen von den unendlich vielen und feinen Schattierungen seines Lachens, den unhörbaren, aber unheimlich lauten Aeusserungen seiner Stimmungen. Auch kann ein gebildetes u. feinführendes Publikum ein ganz vortreffl. Lehrmeister in der Kunst der richtigen

Zusammenstellung des Programms sein. Und will man die zeitgenössischen Dichter weise unterstützen, so darf man das Publikum nicht überschütten. Homöopathisch muss man zu Werke gehen. Dann aber mit aller Kraft; und das Publikum darf nicht merken, wieviel Energie und Suggestionskraft nötig ist, um es zu bannen und fortzureissen.

Zum Schluss ein Wort von Dialekttausendkünstlern. Ich glaube, das grösste Chamäleon kann nur einen Dialekt, den seiner Heimat, echt sprechen. Ich als Wiener kann das wohl ein wenig ausdehnen und spreche oft steirisch, bayrisch, süddeutsch und in seiner Parodie böhmisch. Andere Dialekte spreche ich nur hundert Meilen vom Schuss, also ostpreussisch in Dresden und sächsisch in Königsberg. Das geht glänzend.



Oterita



Lieblinge des Publikums.

Die **Patty-Frank-Truppe** zählt zu den besten Akrobatengesellschaften der internationalen Variétébühne. Es ist daher nur erklärlich, dass Direktor Glück diese Elite-Artisten bereits drei Mal in seinem Theater zu Gast hatte und dass diese stets rauschenden Applaus erzielten. Die Truppe leistet besonders in Twish, Pirouette und Doppel-Salti erstaunliches, in Schulter-Arbeit Darbietungen in höchster Vollendung. Die ganze Arbeit der Patty-Frank-Truppe zeichnet sich durch Exaktheit und Gewandtheit aus, der kleinste Knirps ist ein grosser Künstler. Wohin die wohlgeschulten Artisten auch kommen, überall werden sie mit gleich grossem Enthusiasmus aufgenommen, selbst hohe Herrschaften, denen sich die Künstler auf ihren mehrfachen Weltreisen zu präsentieren die Ehre hatten, äusserten sich stets in grösster Anerkennung.

Miss Rottert ist die Partnerin einer bekannten amerikanischen Excentrie-Nummer Cooke & Rottert. Die beiden Leutchen treiben auf der Bühne in wenigen Minuten soviel Allotria, dass es geradezu unmöglich ist, die Nummer zu beschreiben. Die Künstler haben in geschickter Weise das humorvolle aller Länder zusammengetragen und daher mit ihrer grotesken Komik in allen Ländern stürm. Heiterkeitserfolg. Sie besitzen die beachtenswerte Fähigkeit, die ganze Welt mit nichts zu unterhalten — sie sind also Künstler par excellence: Sie beziehen hohe Gagen, Miss Rottert machte kürzlich auch noch eine grosse Erbschaft — sie hat



Gebr. Pantzer

also, da sie ausserdem noch hübsch ist, allen Grund, lustig zu sein.

Brothers Pantzer entstammen einer angesehenen Artistenfamilie. Es überraschte daher nicht, dass diese Künstler auf dem Gebiete der Akrobatik eine vollendete und tadellose Arbeit bieten und dabei den ganzen Akt so vornehm arrangiert haben, dass man über die Elastizität der beiden Kavaliere und das sie begleitenden groom aufs höchste verwundert ist.

Die **sieben Florida-Creols-Girls** fanden s. Zt. sowohl durch ihr abwechslungsreiches Repertoire als auch durch die Eigenart ihrer Erscheinungen lebhafteste Sympathien des Publikums. Beim Hochgehen des Vorhangs hocken die schwarzen Schönen — eine Bezeichnung, die sie nicht mit Unrecht verdienen — an Ufer des reissend-schönen Niagara-Falles und singen zunächst die etwas melancholischen Lieder ihrer Heimat — erst der aufgehende Mond mahnt zur Heimkehr. Sie springen auf, eilen fort und erscheinen in phantastischer Nationaltracht. Die Melancholie ist geschwunden,

Niggersänge ertönen, denen sich ein cake-walk anschliesst, bei welchem einem schon beim Zusehen der Atem ausgeht. Einem Solovortrage folgt als Schlussbild eine Fechtübung mit Gesang. Die Leiterin der Truppe, die schöne Geraldine de Grant, ist durch die Liebe zu diesem Ensemble gekommen. Der junge Spross eines Frankfurter Patrizierhauses hatte sich in die junge Sängerin verliebt, sie konnten zusammen nicht kommen — dem Bunde für's Leben stand das Verbot der Eltern des Bräutigams entgegen. Die Liebenden wussten Rat — sie flohen. Doch jenseits des grossen Wassers floh auch die Liebe des von seinen Angehörigen mit dem nötigen „Draht“ im Stich gelassenen jungen Ehemanns. Er ging in den Sielen unter, sie aber raffte sich, warb die interessanten Florida-Creols-Girls und bereiste einige Jahre hindurch mit grossem Erfolg die ganze Welt. Vor einiger Zeit sind die Creols-Girls in ihre Heimat zurückgekehrt, von der schönen Geraldine aber hat man nichts mehr vernommen.

Little Fred gehört zur Klasse der Artisten pur sang. Noch ehe die artistische Kunst in Prunkpalästen gezeigt wurde, war er ein Liebling des Zirkuspublikums, das er als Dressurclown durch seine Spässe und Dressuren stets zu unterhalten verstand. Später wandte er sich dem Variété zu, erzielte auch hier, obwohl er das Clown-Kostüm abgestreift hatte, mit seinen erfolgreichen Hundedressuren die denkbar grösste Sensation. Man muss bei den Leistungen seiner gelehrigen Vierfüssler wirklich staunen, was diesen durch Ausdauer und Fleiss beigebracht werden kann. Alle jene akrobatischen Exerzitien, die der Lehrmeister in früheren Jahren auf dem Sande der Manege selbst ausführte, machen seine Hunde auch — Salti, „Hand*stände und Purzelbäume, sie arbeiten parterre, auf der Hand und dem Kopfe des Little Fred, sie sind auch „Sportfreunde“ und beschliessen ihre wirkungsvolle Arbeit mit einem sehr erheiternden „Ballspiel“. — Little Fred ist ebenso wie auf der Bühne auch im Leben ein urfideler Kumpan, in dessen Gesellschaft man viel lachen kann, er kann so manche Schnurre aus seiner vielbewegten Artistenlaufbahn erzählen, die um so kurioser klingt, da er als Ausländer mit einer gewissen Virtuosität die mangelhafte Beherrschung der deutschen Sprache verschleiern versteht — die Sprache der Liebe aber beherrscht er tadellos. Er lebt mit einer Schwester des bekannten Zirkusdirektors Corty-Althoff in glücklichster Ehe.

Jakob Koch kann wohl einwandsfrei als der populärste und erfolgreichste Ringer Deutschlands bezeichnet werden,

man wird es daher begreiflich finden, dass die guten Rheinländer auf ihren Landsmann nicht wenig stolz sind und sich stets freuen, von ihrem „Köbes“ etwas zu hören. Als der ebenso starke wie technisch hervorragend geschulte Jakob Koch im vorigen Jahre bei uns mit wirklich namhaften

Ringern der Welt rang und nach dreissigtägigem Kampfe schliesslich als erster Sieger hervorging, wurde er uns gewissermassen als ein „Weltwunder“ aufgetischt. Er hatte nämlich zuvor in Berlin im Kampfe um die Weltmeisterschaft den ebenfalls sehr beliebten Eberle besiegt. Ein schöner Erfolg, der zu grossen öffentlichen Diskussionen über die Veranstaltung von Ringkämpfen Anlass gab, bis man schliesslich zur Einsicht kam, dass dieser Sieg nur durch einen Kampf, bei dem lediglich die Körperkraft und die Gewandtheit der gegeneinander Ringenden Ausschlaggebend war, erzielt worden ist.

Wer mit Köbes des Oefteren „gefachsimpelt“ hat, wird die Empfindung mitnehmen, dass er sich zwar seiner Bedeutung als Ringkämpfer bedacht ist, aber allen Gegnern Achtung zollt. Ich hörte schon viel Anerkennungswertes von ihm über die Leistungen seiner Kampfesgenossen, über Training u. Ringkampfbampionate.

Obwohl unsern Düsseldorfer Sportsfreunden sicherlich der

Lebenstag Jakob Koch's bekannt sein dürfte, möchte ich doch einige kurze Daten hier anführen. Koch ist im Jahre 1870 in Neuss geboren, sollte ursprünglich Handwerker werden, seine Erfolge jedoch als Amateur auf niederrheinischen

Turnfesten führten ihn dann berufsmässigen Ringern zu, bei denen er während einer verhältnismässig kurzen Laufbahn viele sehr ehrenwerte Kämpfe mit internationalen Grössen bestanden hat. Seitdem er im Apollotheater gerungen, hat Koch noch an zahlreichen weiteren Kämpfen teilgenommen und vor einigen Mon. sogar den „goldenen Gürtel“ — die Auszeichnung für den erfolgreichsten Sieger — in Paris erkämpft. Jak. Koch befindet sich, wie der technische Ausdruck so schön lautet, in bester Form.

Er ist
180
cm
gross,
wiegt
105



Little Fred

Theodor Woller



Edith Helena.

kg, hat einen Halsumfang von 46 cm, Brustumfang 120/128 cm, Taille 86/95 cm, Oberschenkel 68 cm, Wade 43,5 cm, Oberarm gespannt 43 cm und Vorderarm 43 cm. Mehr weiss ich nicht von ihm zu erzählen.

Lucie Krall, die schöne Sängerin mit der phänomenalen Stimmenhöhe, ist für die Freunde echter Kunst eine aparte Gabe des erstklassigen Variétéprogramms, für das Variété daher eine Attraktion von aussergewöhnlicher Anziehungskraft. Die Sängerinnen mit besonders hoher Stimmlage sind in der Tat Seltenheiten, nur von sehr wenigen erzählt die Chronik. Eine von ihnen, die Lucrecia Ajugari, gen. la Carstadella, hörte Mozart im Jahre 1770 in Parma. Sie sang die höchsten Noten etwas schwächer, aber ihre Stimme behielt den Flötenton bei. Ihr nahezu gleich kam eine Madame Becker, für die im Jahre 1823 ganz Petersburg schwärmte. In neuerer Zeit aber ist es Lucie Krall, die auf ihren Gastspielen die Zuhörer durch ihre herrliche Stimme zu bestrecken weiss.



Paul Batty

Paul Batty's Bären-dressuren gehören zu den Lieblingsnummern des Variétés und des Zirkus. Kein Wunder, erinnert uns doch Meister Petz an die Zeiten, da der „Zigeuner“ mit seinem gelehrigen Bären auf allen Volksfesten die Liebingschau der Kleinen und Grossen bildete. Wie staunte die Menge, wenn das ungelente Tier auf den Hinterfüssen stehen, aus einer Flasche trinken konnte und dergl. mehr. Das waren Glanzleistungen, die die Kinderseele mit Staunen erfüllten. So haben wir aus der guten alten Zeit dem braven Bären ein lie-

bendes Gedenken bewahrt. Paul Batty mit seinen Zöglingen stellt selbstverständlich die Bärenleistungen früherer Zeiten bedeutend in den Schatten. Seine Bären sind Gentlemen, die an wohlgedeckter Tafel ihre Mahlzeit einnehmen, sie sind Sportfreunde, die uns durch allerlei akrobatische Leistungen erfreuen, durch einen Ritt auf einem Pony überraschen, kurz so viel bieten, dass man dem unermüdlichen Dresseur nur höchstes Lob für seine Erziehungsergebnisse zollen kann. Wer da weiss, dass die Bären nur zu gern auf der — Bärenhaut liegen und sehr ungemütlich werden, wenn sie in ihrem dolce far niente gestört werden, wird die Erfolge des kühnen Mannes höher anschlagen, nicht minder die Hilfeleistungen seiner Assistentin, seiner freundlichen Gattin und — Pflegemutter der „Gebrüder Petz.“



The Vincentinas

The Madcaps sind ein excentrisches Tanzensemble, bestehend aus vier reizenden Damen, die in akrobatischen Übungen ebenso behende sind, wie in ihren graziösen Tanzschwingungen und daher während der ganzen Darbietung eine beachtenswerte Dozenz an den Tag legen. Sie sausen wie der Wirbelwind über die Bühne, werfen die Beine um sich und bilden so gefällige Gruppen, dass die bewundernden Zuschauer schliesslich mit spontanen Beifallsbezeugungen ihre Anerkennung zollen. Auch die Madcaps sind Weltoberer, sie haben in den grössten Etablissements der neuen und alten Welt sensationelle Erfolge zu verzeichnen.

The Vincentinas sind ein vornehmes Künstlerpaar, das uns in seinen Darbietungen einen in Deutschland viel zu wenig gehuldigten Sport in angenehmster Form vorführt — den Rollschuhlauf. Das schöne Duett gleitet elegant dahin und führt die schwierigsten Figuren mit vollendeter Grazie aus.

Theodor Woller ist ein Wiener Humorist, alten, gedegenen Schlages, der bei seinen Vorträgen vielseitige artistische Leistungen offenbart. Er trägt nicht, wie die „Modernen“, seine Couplets in schwarzem Frack vor, er „mimt“ und leistet sich beispielsweise bei seinen Imitationen verschiedener Sänger und Sängerinnen einen Kostümeffekt, das schon vor vielen, vielen Jahren von dem bekannten Schauspieler Lebrun in Anwendung gebracht wurde. Er zeigt sich nämlich in der „Vorderfront“ als Mann, „andrerseits“ jedoch als Frau kostümiert und erzielt dank seiner trefflichen Vortragskunst dann in seiner Soloszene stets durchschlagenden Erfolg, der kaum noch gesteigert werden kann, wenn er sich auch noch als „Zauberparodist“ der heitersten Art zeigt.

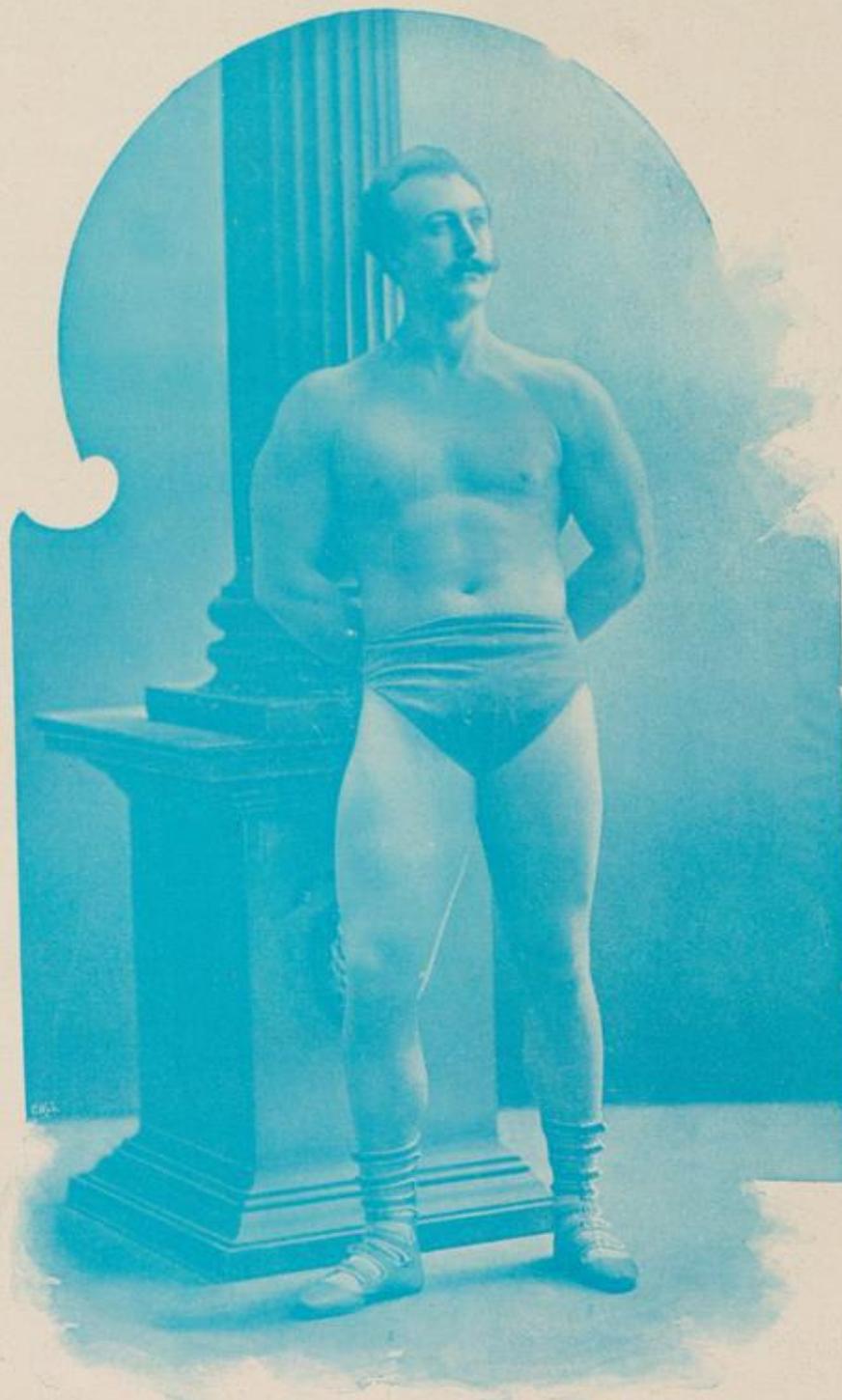
Oterita, die kleine schwarze, glutäugige Spanierin, trat vor einigen Monaten in unserem Apollotheater erstmalig

auf deutscher Bühne auf und begeisterte das Publikum durch die Feurigkeit und Hingabe in ihren heimatlichen Tänzen. Die graziöse Spanierin, die, kaum der Pension entwachsen, ihre ersten Triumphe in Paris feierte, wurde dort von Direktor Glück für Deutschland „entdeckt“ und dürfte in Bälde die schon etwas verblässenden Sterne, die uns Spanien seit langen Jahren beschert hat, sehr in den Hintergrund drängen. Die kleine Oterita besitzt neben ihrer bezaubernden Tanzkunst auch viel Ehrgeiz und Strehsamkeit, sie wird uns im Laufe der Jahre sicherlich noch oftmals durch neue Gaben überraschen, gern rufen wir ihr daher den schönen Gruss ihres schönen Heimatlandes „Asta la vista“ — auf Wiedersehen — zu.

Launceston Elliot
brachte uns einen
Kraftakt in gänzlich

neuer Aufmachung. Erst zeigte er bei verdunkelter Bühne und Zuschauerraum in elektrischer Bestrahlung die wunderbare Muskulatur seines Körpers in verschiedenen Posen, trug dann auf seinem Körper mehr als ein Dutzend Männer und beendete seine Darbietung mit einem „schwungvollen“ Trick. An den Enden einer von ihm getragenen Stange liess er je einen Radfahrer befestigen, begann die Stange zu drehen und liess die beiden auf dem Rade sitzenden Fahrer schliesslich mit blitzartiger Geschwindigkeit durch die Lüfte fliegen, so dass die sensationelle Fahrt der „Flieger“ die Zuschauer in begreifliche Aufregung versetzte. Ein kleiner Nervenkitzel, den das vergnügungslustige Publikum zu

allen Zeiten liebt und deshalb auch stets mit reichem Beifall belohnte. — So erging es auch Launceston Elliot.



Launceston Elliot



Artistenweihnachten.

Von Emil Perlmann.

(Nachdruck verboten.)

Weihnachten ist ein Fest des Friedens, des Gebens und des Nehmens und wird dadurch ein Fest der Freude für alle jene, die das Wohlgefallen der Menschen nicht gleichgültig läßt.

Auch der Artistenstand ist in den Tagen der Fröhlichkeit durch seine mannigfachen Darbietungen für glückliche Menschen ein Freudenerreger, dem die grosse Menge gern zuzubelt.

Und doch — —

Der lustige Witzereisser, der einfallstolle Excentriker und der gelenkige Akrobat gedenkt in den Weihnachtstagen, da ihm überall nur Freude und Glück entgegenstrahlt, trotz reichlichen Beifalls in stiller Wehmut der fernen Seinen, mit denen er das Fest der Freude nicht gemeinsam feiern kann, ebenso die jugendliche Soubrette, die zierliche Schlangendame und die mutige Tierbändigerin — wie gerne möchte eine jede nur einige Minuten bei den betagten Eltern, bei jüngeren Geschwistern verweilen, um sich an der Freude zu laben, die die eigenen Weihnachtsspenden „zu Hause“ hervorgehoben haben!

Wenn nun auch die Berufspflicht die fahrenden Künstler von den Angehörigen in den Weihnachtstagen trennt, so verläuft das Fest doch nicht ganz sang- und klanglos für sie.

Am heutigen Abend wird nicht gespielt!

Es ist nicht einmal ein „gesetzlicher Feiertag“ u. dennoch schliesst das „Apollotheater“ seine Pforten! Das grosse Haus liegt dann in tiefem Dunkel, nur einige Fenster werfen einen hellen Schein auf

die Königsallee. In den Räumen des Oekonoms, des Herrn Pütz, strahlt ein mächtiger Weihnachtsbaum sein weihevolltes Licht aus, an festlich gedeckter Tafel sitzt Direktor Glück mit seiner liebenswürdigen Gattin und um ihn herum die feierlich gestimmte Schar seiner Künstler.

Und wenn dann glückliche Kehlen die alte, ewig-neue Melodie „Stille Nacht, heilige Nacht“ anstimmen, werden die wetterharten, sonst so ernsten Mienen der Künstler weich, die Augen füllen sich mit Tränen — die Erinnerung ist erwacht! Kinderträume werden wieder lebendig! Der kraftstrotzende Artist, der allen Lebensstürmen fest und unerschütterlich die Stirne bietet — gegen diese Herzensstürme ist er machtlos!

Bis die Tränen aufgelöst werden durch ungebundene Fröhlichkeit.

Der viel bewunderte Jongleur unterhält die frohen Genossen durch — Zauberkunststücke, der sonst so barsehe Kraftmensch trägt mit wohlklingender Stimme Couplets vor,

während der ernste Tierbändiger mit der ‚Akrobatennutter‘ einen ‚schneidigen‘ cake-walk tanzt und der Humorist selbstverständlich in einer neuen Originalschöpfung den Direktor und seine Künstler „besingt.“ Die kleinen und grossen Kämpfe ums Dasein sind vergessen! Weihnachten ist ein Fest des Friedens!

Auch an der gemeinsamen Tafel der fahrenden Künstler wird das Weihnachts-Evangelium zur Wahrheit, das da ausklingt mit den Worten: „Friede auf Erden“!



The Madcaps.

Morgenarbeit der Akrobaten.

In unserem schönen Apollotheater wickelt sich jedes Programm mit blitzartiger Geschwindigkeit ab. Kaum hat die Attraktion des Abends den letzten sensationellen Trick ausgeführt, hebt sich schon der eben heruntergelassene Vorhang für die „nächste Nummer.“ Erst auf dem Heimwege findet das Publikum Zeit, über das Gesehene zu sprechen. Auch der Akrobatennummer wird gedacht. Man ist erstaunt über die Elastizität und Exaktheit jedes einzelnen Truppenmitgliedes und hält es schier unmöglich — so etwas nachzumachen!

Selbstverständlich, das Publikum sieht nur die vollendete Arbeit, die sich vor seinen Augen in einer knappen Viertelstunde mit spielender Leichtigkeit abwickelt.

Wie viele Proben gehören dazu, um die schwierige Arbeit so herauszubringen, dass sie dem Zuschauer wie eine Spielerei erscheint!

Schon des morgens um 8 Uhr beginnen die Proben, denn was ein tüchtiger Akrobat werden will, muss zeitig mit den Uebungen anfangen. Das erste ist die Gelenkigkeit. Da giebt es nun Leute, die da glauben, die kleinen Buben, die in

den ikarischen Spielen mitwirken, müssen sich bei Zeiten die Gliedmassen ausrenken lassen. In Wirklichkeit beruht der Erfolg nur in der Elastizität des jugendlichen Körpers. Diese ist natürlich anfänglich nur in bescheidenem Maasse vorhanden, nur durch tägliche Uebungen wird der Körper elastisch, jede Muskel geschmeidig und jede Sehne gestählt. Dann folgen Rumpfbeugen, Balanzübungen und endlich Hand- und Kopfstände. Bei allen Uebungen muss der Eleve das Gefühl der Sicherheit haben, deshalb wird er anfänglich „an die Leine“ genommen. Ist erst jeder

Trick gründlich durchgearbeitet, dann wird der Anfänger auch zu schwierigeren Uebungen herangezogen, wobei er Kaltblütigkeit und Mut zeigen muss. Da schliesslich die Gesamtleistung der Truppe von der sorgfältigen Arbeit jedes einzelnen Mitgliedes abhängt, so muss täglich gemeinsam geübt werden, zumal die Truppen, während sie eine bekannte Nummer

tadellos zur Ausführung bringen, oft schon lange Zeit an neuen, vollkommeneren, sensationelleren Einzelleistungen üben, die, später zu einer Nummer arrangiert, wiederum das Publikum in Erstaunen setzen.

Ebenso wie die Glieder-Verrenkungen der jüngeren Mitglieder in das Reich der Fabel gehören, ist auch die Ansicht des Publikums, dass grosse Artisten in wenigen Minuten „Fürstengehälter“ mühelos verdienen, eine durchaus irrig.

Die Morgenarbeit der Akrobaten, überhaupt aller strebsamen Artisten, füllt oft den — ganzen Tag aus. Am Abend soll und muss alles klappen, keinerlei Einflüsse dürfen die Arbeit abschwächen, denn das Publikum ist ein strenger Richter.

Als vor einigen Monaten die bekannte Akrobatentruppe Patty Frank's hier weilte, wohnte ich sehr häufig den Proben bei und benutzte diese Gelegenheit zu einigen photographischen Aufnahmen, die nun der kleinen Plauderei von der Morgenarbeit der Akrobaten beigefügt sind.

Ein Bild zeigt die Ausführung eines Vorwärts-Saltomortale von der Schulter nach „zwei Mann hoch.“

Ein anderes Bild veranschaulicht einen „Flick-Flack“ in dem Moment, da der Springer die sogenannte „Courbette“ macht, das heisst, das Abdrücken der Hände vom Boden und das Biegen der Füsse dorthin, wo die Hände gewesen.

Auf einem ferneren Bilde beabsichtigt der „Obermann“ zu „vier Mann hoch“ hinauzusteigen, während wiederum ein anderes Bild eine etwas komplizierte Leistung wiedergibt. Der Künstler führt einen vollen Pirouette-Saltomortale, aus der Hand geworfen, nach Schulter gefangen, aus, von wo aus er a tempo vom ersten Fänger aus über die ganze Kolonne hinweggedreht werden soll.

Man sieht, Übung macht den Meister.

E. P.



Momentaufnahme der Patty Frank-Truppe



Momentaufnahme der Patty Frank-Truppe



Momentaufnahme der Patty Frank-Truppe

Die erste Reise nach Amerika.

Eine böse Bubengeschichte von Bacchus Jacoby.

(Nachdruck verboten.)

Die Geschichte, die ich erzählen will, spielt im vorigen Jahrhundert. Ich hatte noch nicht das siebente Lebensjahr vollendet. Genaue Daten gebe ich nicht an, man könnte sonst leicht mein Alter ausrechnen und das wäre peinlich für mich als jugendlicher Komiker. So schön wie heute war ich damals noch nicht, aber immerhin ein kleiner, dicker, sehr energischer junger Mann. Ich hatte drei Idealberufe. Amerikanischer Skalpjäger, Räuberhauptmann und Briefträger. — Briefträger nur, weil ich leidenschaftlich Marken sammelte und kalkulierte, ich würde dann einfach Briefe mit interessanten Marken nicht abliefern und diese meiner Sammlung einverleiben. Ich war eben stets ein praktischer Mensch. Bedeutend sympathischer war mir der Skalpjäger, Talente hatte ich aber entschieden die ausgesprochensten für den Räuberhauptmann.

„Amerika!“ hiess damals die Parole, dieses Zauberwort war in Aller Munde. Natürlich steckte dieses Fieber auch meine Altersgenossen und besonders mich an. Nichts war selbstverständlicher, als dass wir unseren ursprünglichen Plan, auf deutschem Boden eine Räuberbande mit b. H. zu gründen, aufgaben und uns entschlossen, nach Amerika zu gehen. Natürlich zu Fuss. Wir gedachten dort nach Gold zu graben, Indianer zu töten, Jungfrauen zu befreien und dergleichen nützliche Sachen mehr. Von was wir ausserdem leben, kümmerte uns absolut nicht. Ja, wir hatten uns schon dementsprechend heldenhaft klingende Namen gegeben, ich war entschlossen, mich das „weise Licht“ zu nennen.

Der Tag kam. Ich hatte mich brillant ausgerüstet. Meiner Mutter hatte ich aus der Küche ein langes Tranchiermesser entführt. Das benötigte ich zum Skalpieren. Aus meines Vaters Waffensammlung entlehnte ich eine kolossale Reiterpistole. Wie ich später erfuhr, stammte diese Waffe aus dem 30jährigen Kriege und hatte Steinverschluss. Sie war so lang, dass ich, während ich noch in kultivierten Ländern reiste, um sie verbergen zu können, in den Boden meiner Hosentasche ein Loch schneiden musste, und sie so längs des Beines unter dem Beinkleide unterbrachte. Nun reichte mir kleinen Kerl aber der Lauf bis unter die

Wade. Ich war dadurch gezwungen, beim Gehen das rechte Bein steil zu halten. Da ich mein langes Messer in ein Tuch gewickelt unter der Weste trug, musste auch mein Oberkörper steif gehalten werden, und so machte ich eine sehr schöne Figur. Meinen Hut schmückte eine lange Hahnenfeder. Ich war überzeugt, das würde den Indianern grossen Respekt einflössen. Meine Reisekasse bestand aus

vier Gulden, die ich meinem Lehrer als Extrastundengeld abliefern sollte. Anfangs bäumte sich

mein Rechtsgefühl gegen diese Tat. Aber ich half mir durch Philosophie. Ich sagte mir, da ich die Stunden doch fast alle geschwänzt hatte, dass das Geld eigentlich meinem Herrn Lehrer gar nicht zukomme, sondern ich es mir durch Enthaltensamkeit ehrlich erspart hätte. Mein Gewissen war beruhigt. — Pünktlich zur verabredeten frühen Stunde war ich am Platze. Wer aber nicht erschien, das waren meine Kameraden. Wie ich später erfuhr, hatten sie sämtlich den

Abmarsch nach Amerika verschlafen. Ein Anderer an meiner Stelle wäre umgekehrt. Ich aber war schon mit sieben Jahren nicht der Mann, eine Dummheit so leicht aufzugeben, die ich unternommen hatte. Diese Energie besitze ich heute noch. Ich ging einfach allein.

Die Stadt, die die Ehre hatte, mich zu beherbergen, war von bewaldeten Bergen umsäumt. Hinter diesen Bergen musste Amerika sein, dessen war ich sicher. Und so marschierte ich denn mit meinem steifen Pistolenbeine tapfer los. Allzusehr pressierte es mir jedoch nicht. Ich fing unterwegs hie und da einen Schmetterling oder einen Frosch. Kam ich durch ein Dorf, kaufte ich frische Semmel oder Kuchen. Meinen Durst stillte ich mit Wasser. Das ist das einzige, das ich heute noch nicht begreifen kann. Ich sang, pfiiff, und fühlte mich ungeheuer frei. Und kolossal

tapfer. Wiederholt zog ich mein Messer und war bereit, jeden Indianer abzumurksen, der mir in den Weg tritt. Da keiner kam, attackierte ich Chausseebäume. Ich war kreuzfidel und Alles ging sehr gut, so lange die Sonne schien. Nun ging sie aber unter. Je mehr sie hinabstieg, je tiefer



Momentaufnahme der Patty Frank-Truppe



Patty Frank-Truppe

fühlte ich mein Herz in der Richtung des Pistolenlaufes sinken. In ein Gasthaus traute ich mich nicht. Da wird man zu leicht ausgeraubt, wenn man so viel Geld hat. Ich kroch in einen der Heustadel, wie sie in meiner Heimat frei im Felde stehen, und grub den Zukunftsgoldgräber in Heu ein. Nun wurde es Nacht. In meinem Innern auch. Ich dachte an meine armen Eltern, wie die sich jetzt um mich sorgen würden. Und wie wird mein liebes Schwesterchen jetzt um mich weinen. Und mein Dackel, der mich so gern hat, wird mich suchen.

Und wie schön es jetzt in meinem Bette wäre. Auch fürchtete ich mich ein wenig, es raschelte so verdächtig im Heu. Dann fiel mir alles Gute und Liebe ein, das ich zu Hause genossen. Ich fing an, meine Undankbarkeit zu bereuen. Aber ich wollte Alles wieder gut machen. Die grössten Goldklumpen werde ich nach Hause schicken, wenn ich erst in Amerika bin. — Dann betete ich ein Vaterunser für meinen Papa, dann eins für meine Mamma, eins für mein Schwesterlein, dann eins für den Dackel, zum Schluss ein paar für mich, und dabei fühlte ich einen starken Druck in der Kehle, mir wurde schrecklich einsam zu Mute, ich fing an, bitterlich zu weinen, sehr bitterlich und schlief ein. — — —

Als ich erwachte, war es heller Tag. Doch nicht so, wie ich ihn wünschte. Es regnete. Ich marschierte wieder weiter, aber so rechte Freude hatte ich nicht mehr an der Sache. Dieses Amerika war doch entfernter, als ich vermutete. Ich war schon über zwei oder drei Berge marschiert und es war noch nicht da. Die Strasse wurde auch so unheimlich ein-

sam. Seit einer Stunde kein Mensch. Ich zog meine Pistole. Jetzt sah ich erst, dass sie nicht geladen war. Munition hatte ich natürlich auch nicht. Ein schwerer Schlag für mich. Ich musste also die Wilden alle mit dem Messer umbringen. Die Geschichte wurde immer brenzlicher. Und Hunger hatte ich. Und Amerika kam immer noch nicht. Sollte ich vielleicht auf der falschen Strasse sein? Wenn nur Jemand käme, den ich fragen könnte. Es fing schon wieder an, mich in der Kehle zu würgen. Endlich

kam ein alter Mann mit einem Wachsleinenbündel auf dem Rücken. Sicher ein heimkehrender Goldgräber. Heute weiss ich, dass es ein Hausierer wollener Socken war, der meine Eltern kannte. Ich zog meine Mütze und frug: „Entschuldigen Sie, Herr Goldgräber, ist das der rechte Weg nach Amerika?“ Der Fremde schaute mich verdutzt an. Dann lachte er, nannte mich bei Namen und rief: „Du verflixter Strolch, Du bist wohl von zu Hause weggelofen?“ Und bevor ich mich von meinem Erstaunen erholen konnte,

packte er mich am Rockkragen, drehte mich um und führte mich, ohne ein Wort weiter zu sprechen, zurück des Weges, von wo ich gekommen.

Mein Einzug im Elternhause war nicht feierlich. Erwartet schien man mich noch nicht zu haben. An keiner Türe prangte ein „Willkommen.“ Nicht sehr hoffnungsvoll stand ich bald vor meinem Vater. Auf seinem Schreibtische lagen als stumme Zeugen meiner Tat Pistole, Messer und der Rest meiner Reisekasse. Meines Vaters Hand umspannte ein unheimlich biegsames Rohr aus Spanien. Erschlug mich selten. Er war kein Freund der Prügelpädagogik. Ich auch nicht. Aber wenn mein Vater schlug, dann tat er es gründlich. Die wenigen Hiebe, die ich von ihm erhielt, bilden unverwüstliche Marksteine in der Geschichte meiner ethischen Ausbildung. Es begann das Verhör. Ich heulte natürlich fortissimo, wie ein Schlosshund. Mir war auch gar nicht wohl zu Mute. „Nun, sage mir einmal, warum hast Du uns solche Sorgen bereitet?“ frug er. Ich heulte noch fortissimoer.

„Und wo wolltest Du Knirps denn eigentlich hin?“ Unter jämmerlichem Schluchzen brachte ich endlich die klassische Antwort heraus: „Nach Amerika, Papa, ich will's aber ganz gewiss nicht wieder tun! huh!“ Die Wirkung war frappierend. Im Gesichte meines Vaters ging eine eigentümliche Veränderung vor. Es blitzte ordentlich in seinen Augen, seine Mundwinkel zuckten, und nach kurzem Krampfe brach er in ein helles Lachen aus. Er schlug mich nicht. Damals war mir dies unbegreiflich, heute weiss ich, er konnte nicht, er besass zu viel Humor. „Geh'



Miss Rothert

Größtes Tuchlager Düsseldorf in erstklassigen englischen Neuheiten

∞ Vornehme Anfertigung ∞

zu Mamma und lass Dir was zu essen geben, dummer Bengel, und dann leg' Dich in's Bett!" Das war Alles, was er sagte. — Mein guter, lieber Vater. Könnte ich ihm heute meine Dankbarkeit beweisen. Es ist leider zu spät. —

Brauche ich zu beteuern, dass mich meine gute Mutter als verloren und wiedergefundenen Sohn fast krank fütterte, mein Schwesterlein mich tröstete und dass mein treuer Dackel bei mir im Bette schlief? Ich sah aber auch voll Reue meine Verworfenheit ein. Später brannte ich dann noch öfters durch. Bei meinen Schulkameraden stieg ich durch die Abenteuer, die ich ihnen als während meiner Amerikafahrt erlebt, vorlog, kolossal im Ansehen, bei meinem

Herrn Lehrer, dessen Geld meine Reisespesen decken musste, weniger. Er war auch nicht so humorvoll, wie mein Vater. — — — Ausserdem prophezeite er mir, dass ich fraglos dereinst als bayerischer Hiesel II zuerst geköpft und dann gehenkt würde. Und zwei meiner Tanten, die eben so fromm wie ledig waren, schwuren, dass ich dann direkt in die Hölle führe, ohne auch nur im Fegfeuer Station machen zu dürfen. Da ich noch lebe, kann ich meinem Lehrer vorläufig keinen Gegenbeweis liefern, meine beiden lieben Tanten treffe ich sicher im Jenseits, ich hoffe es wenigstens. Das war die Geschichte meiner ersten Reise nach Amerika!

— o —

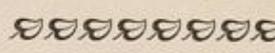
3ick = 3ack.

Das Alter des Weihnachtsbaums. Wenn eine Sitte so allgemeine Verbreitung gefunden hat, dass sie dem Volke gleichsam in Fleisch und Blut übergegangen ist, so ist man nur zu leicht geneigt, sie für alt, uralte zu halten. So geht es auch dem schönen Brauch, das Weihnachtsfest durch einen mit Lichtern, Naschwerk und allerlei Flitter geschmückten Tannenbaum, unter dem wir die Geschenke für unsere Lieben aufbauen, zu verherrlichen. Man ging bis tief in die graue Vorzeit zurück, um den Ursprung der Sitte zu ermitteln, aber dabei ist den gelehrten Forschern, die sich dieser Mühe mit einem wahren Bienen-eifer unterzogen, das Missgeschick widerfahren, dass sie über dem Studium unserer germanischen Vorfahren dasjenige der neueren Zeit vergessen oder wenigstens vernachlässigt haben. Die Verleitung dazu war allerdings recht gross. Den alten Germanen war die Pflanze, vor allem der hochstrebende Baum, die Verkörperung des Naturlebens, ja das Symbol der Unsterblichkeit. Er war ihnen das Sinnbild

des Lebens und seiner Zeitabschnitte. Auf dieser Vorstellung beruht die religiöse Verehrung bestimmter Baumarten und die Verehrung des Waldes, sowie der weitverbreitete Baumkultus unserer heidnischen Vorfahren, der allerdings noch heute in manchen Ueberlieferungen nachklingt.

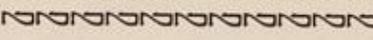
So pflegt man die fast im ganzen deutschen Reich übliche Sitte, zu Pfingsten die Wohnungen mit Birkenzweigen zu schmücken, darauf zurückzuführen, dass die Birke bei unseren Vorfahren ein Freudenbaum war und dass in Birkenwäldern die Frühlingsfeste gefeiert wurden, nach deren Beendigung sich die Festteilnehmer mit Birkenzweigen schmückten. Eine noch grössere Rolle spielte bei den alten Germanen die Tanne, die den Göttern geweiht war und für gefeigt galt.

Da sie schon damals die Eigenschaft hatte, die später unser schönes Volkslied mit den Worten preist: „Du grünst nicht nur zur Sommerszeit, nein auch im Winter, wenn es schneit“ — so war sie den Germanen das Sinnbild der Hoff-

Düsseldorf **Bürgerbräu** 

feinstes Exportbier der Akt.-Ges. Schwabenbräu
Prämiiert mit der Preuß. Staatsmedaille 1902

befindet sich im Ausdank im

Apollo-Theater sowie in fast 200 Restaurationen von Düsseldorf und Umgebung 

Heinrich Büttner

Atelier für künstlichen Zahn-Ersatz

Schadowstr. 80 I. Etg.

ois-à-ois der Tonhalle

Dörries & Co.

Technisches Installations-Geschäft

Königsallee 100

Bäder o Toiletten o Klosetts
o Beleuchtungs-Gegenstände o

nung und Beständigkeit. Und da in den Weihnachtspredigten der christlichen Kirche darauf hingewiesen wird, dass die immergrünen Zweige des Christbaumes an die immerwährende Liebe des himmlischen Vaters erinnern, die sich in der Geburt des Heilands offenbart, so hat mancher Altertumsforscher einen Zusammenhang zwischen der christlichen Sitte und dem Kultus unserer heidnischen Vorfahren zu finden geglaubt. Das ist aber nicht richtig. Unser Weihnachtsbaum hat mit dem Kultus der alten Germanen gar nichts gemein, er verdient vielmehr buchstäblich den Namen Christbaum. Und er ist selbst als christliche Sitte nicht gar so alt, wie man gemeinhin glaubt, sein Stammbaum zählt nicht viel mehr als zwei Jahrhunderte, Ja, man hat ihn

im Anfang sogar als eine Entweihung des Weihnachtsfestes bekämpft. Die erste Erwähnung des Christbaumes ist im siebzehnten Jahrhundert in der „Katechismus-Milch“ des Professors Dannhauer in Strassburg zu finden. Der Verfasser eifert in dem Büchlein gegen die Sitte folgender-

massen: „Unter anderen Lappalien, damit man die frohe Weihnachtszeit oft mehr als mit Gottes Wort begeht, ist auch der Weihnachtsbaum oder Tannenbaum, den man zu Hause aufrichtet, denselben mit Puppen oder Zucker behängt und ihn hernach schütteln und abblumen lässt. Wo die Gewohnheit hergekommen, weiss ich nicht, ist ein Kinder-

spiel doch besser als andere Phantasie und Abgötterei, so man mit dem Christkind pfleget zu treiben und also des Satans Kapelle neben die Kirche bauet und den Kindern eine solche Opinion beibringt, dass sie ihre inniglichen Kindergebetelein vor dem vernummten oder vermeinten Christkind fast abgöttischer Weis ablegen.“ Sonst findet man in der Literatur dieser und der folgenden Zeit



7 Florida-Creol-Girls.

nur sehr selten einen Hinweis auf den Christbaum. Goethe berichtet, dass er ihn im Jahre 1765 in Leipzig im Hause von Th. Körners Grossmutter, Frau Mianna Stock, vorgefunden habe.

Dagegen erwähnt Schleiermacher sogar im Jahre 1805 in seiner damals erschienen „Weihnachtsfeier“ den Christ-

August Kessing · Juwelier · Düsseldorf

Fernruf 2084

Schwanenmarkt 24

Fabrikation u. hervorragend schönes Lager
in Brillantschmuck, Gold- u. Silberwaren

vom billigsten Schmuckgegenstand bis feinste Juwelenarbeit

Damen- und Herrenuhren in Gold, Silber, Tula und Stahl · Original Glashütter Uhren
und von Vacheron & Constantin, Genf

Silberne Bestecke
Alpaca schwer versilberte Bestecke.

.. Besteckkasten ..
in allen Preislagen.

Damenhüte

allseitig anerkannt
elegant, chic, fesch) auffallend billige Preise
Martin Tarrasch
Königsallee 22

Feder-Boas



Café Bauer

Köln

Nachf. E. Strung

baum mit keiner Silbe und auch Tieck weiss in seiner Novelle „Weihnachtsabend,“ in der er die Feier des Weihnachtsfestes in Berlin beschreibt, von dem Baum noch gar nichts zu erzählen. Erst nach den Freiheitskriegen, als sich das religiöse Leben zu vertiefen begann, fand der Weihnachtsbaum eine grössere Verbreitung, zu der im Osten unserer Monarchie namentlich Offiziere beigetragen haben sollen. Die Christbaumsitte hat erst in neuerer Zeit auch in katholischen Ländern Eingang gefunden. Der Christbaum war aber

Eine bittere Kritik. Der „Arizona-Kicker“ hat sich wieder einmal in seiner herzerfrischenden Sprache folgende Konzertkritik geleistet: Dieser Tage suchte uns ein gewisser Mister Charles P. Wellcome in unserer Redaktionsoffice heim. Er langweilte uns mit einem Triumphgeheul über seine bisherigen Erfolge, stahl uns kostbare zehn Minuten unserer Vormittagszeit und drängte uns schliesslich eine Handvoll Freikarten auf, die uns leider die lästige Pflicht auferlegten, sein Klavierkonzert in der Liberty-Hall durchzumachen. Wir



Jakob Koch

Photogr. Atelier Robert Franck

nur Blumenstraße 7
-- bis-a-vis Hotel Tieck --

Spezialgeschäft für Vergrößerung
und Malerei

Spezialität: Muster-Koffer,
Taschen u. -Mappen
Preiskourante gratis u. franko

ANTON MEYER
Koffer- und Lederwarenfabrik
Bismarckstr. 48 DÜSSELDORF Tel. 3012
empfiehlt alle Sorten Koffer u. Taschen
sowie alle feineren Lederwaren
in grosser Auswahl bei bill. Preisen.

lange Zeit auch eine ausschliessliche deutsche Sitte, und noch im Jahre 1860 schreibt der damalige preussische Gesandte in Japan, Graf Friedrich zu Eulenburg, in einer Schilderung der von ihm in Yeddo veranstalteten Weihnachtsfeier: „Keine Nation ausser uns kennt dies hübsche Institut (den Weihnachtsbaum), und auch die Engländer, die bereits im vorigen Jahre hier Weihnachten gefeiert haben, machen die Sache am ersten Feiertag mit Plumpudding und Roastbeef ab.“ Gegenwärtig hat sich die schöne Sitte wohl schon in der ganzen Kulturwelt eingebürgert.

haben viel erlebt, aber so erbärmliches Jammergeklammer hat noch niemand den Bürgern dieser Stadt zugemutet. Mit einer wahnsinnig zerrautten Pferdemaße und einem schäbigen Kellnerfrack ist es im Konzertsaal doch nicht abgetan. Von einem Klavierspieler erwartet man zum mindesten richtige Töne. Was Mister Wellcome unter das Klavier an falschen Noten fallen lässt, davon schreibt ein anderer ganze Opern. Wie ein verhungertes Schimpanse wütete er mit den langen Armen um sich; die dünnen Finger hackten drauf los, wie die Holzfäller im Urwalde, aber sein musikalisches

Ströher & Erdmann Düsseldorf

Kaiser Wilhelmstr. 45.

Spezialitäten:

Automobile — Motorfahräder
Fahrräder — Schreibmaschinen



Telephon 2093.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

in grosser Auswahl empfiehlt

ARTHUR BÖHME, DÜSSELDORF

Königsallee 53, am Apollotheater.

Krawattenhaus

W. Bander, hier, Wehrhahn 13

Anerkannt billigste Bezugsquelle in
Krawatten, Handschuhe, Herrenwäsche, sowie sämtlicher
feinerer Herrenartikel.

Installation für Licht und Wasser

Telephon 1370 G. m. b. H. Oststrasse 159

Spezialität:

Badeeinrichtungen, Gasheizkamine und Beleuchtungskörper jeden Systems, in eleg. Ausführung

Können steht auf der Stufe eines Cow-boy. Sein Programm nannte einige berühmte Komponisten, aber er tat durch seine halb blödsinnige Vortragsmanier den Meistern dermassen Schmach an, dass wir keinen wiedererkannten. An jenem Unglücksabende brach über die Zuhörer auch noch das Gekrächse einer alternden Schneegans herein: Mistress Wellcome steht ihrem anmassenden Gatten würdig zur Seite. Bei aller Achtung, die wir vor hochbetagten Ladies sonst empfinden, müssen wir dennoch gestehen, dass man sich eine „Oratorien- und Konzertsängerin“ hier zu Lande anders denkt. Das war das Schnaufen einer gehetzten Büffelkuh; bei den Bravourstellen kreischte sie wie ein Pfeilhasen. Damit konnte die brustschwache Lady unseren Hörern freilich nicht imponieren. Lieber hören wir die Brüllaffen und die Prärie-Eulen. Hoffentlich bleiben wir für alle Zeiten von den Attentaten des Mister Wellcome und seiner ehrwürdigen Gemahlin verschont. Wir möchten dem unreifen Burschen sonst begreiflich machen, dass man in der Union auch die Trommelfelle freier Bürger nicht so scheusslich misshandeln darf. Sonst heisst es „Hands up!“ Und wenn der Revolver knackt, wird Mister Wellcome bei uns wohl keine Taste mehr berühren. Dann haben wir Ruhe vor diesem Gentleman, der uns den Musiksaal zur Hölle macht.

Die konsequente Zeugin. „Wie alt sind Sie?“ — „29 Jahre, Herr Präsident!“ — „29 gaben Sie auch vor zwei Jahren an!“ — „Gewiss. Ich bin keine solche, die heut so und morgen so sagt!“

Apollo-Theater Düsseldorf

Direktion: J. Glück

PROGRAMM

1.—15. Dezember 1905

WILHELM HARTSTEIN
mit seinem Ensemble.

LUCIE MALATA
Konzertsängerin.

CILLI CORDÉ
Vortrags-Soubrette.

BACCHUS JACOBY
Gesangs-Humorist.

LES ROEDERS
fünffaches Reck.

HARRYS COMPANIE
Equilibristen.

THE 4 DARKTOWN ENTERTAINERS
Neger-Gesangs-Quartett.

COLLINS UND HART
Excentriques.

WALINO UND MARINETTE
Grottesk-Tanzduett.

DER KOSMOGRAPH

Der kluge Schüler. „Hat schon einmal einer von Euch eine Elefantenhaut gesehen?“ fragt der Lehrer seine Schüler in der Dorfschule.

„Ich!“ antwortet ein Knirps.

„Und wo denn?“ fragt der Lehrer erstaunt.

„Letzte Woche, als der Zirkus hier war — auf dem Elefanten,“ lautete die harmlose Antwort.

So ein Heuchler. Kommerzienrat: „Meine Tochter bekommt rund eine Million mit!“ — Freier: „O, das macht gar nichts — die Liebe überwindet alles!“

Die Klage des Pflickschneiders.

Die Winterstürme sind erwacht,
Sie schneiden und pusten mit aller
Macht,

Man braucht mich an allen Enden.
Wohl dem, den gut sein Mantel deckt,
Doch wen die Geldausgabe schreckt
Dem muss ich Alles, Alles wenden.

Emil Meyer
Schadowstr. 75
und Königsallee
Eckel Wuhstr. 1.
Juwelen
Gold- u. Silber-
waren
Taschenuhren

Düsseldorf 1880 Düsseldorf 1902 Düsseldorf 1902

Bronzene Staatsmedaille Goldene Medaille höchste Auszeichnung Silberne Staatsmedaille

Joseph Hessing Schadowstraße 67
Telephon 3187 — Begr. 1825

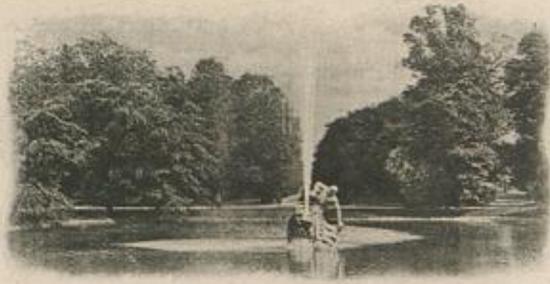
Fabrikant künstlicher Glieder, aller Arten orthopädischer Apparate, Bandagen und chirurg. Instrumente
Original-Zeugnisse von medicin. Autoritäten und Patienten zur gef. Einsicht —
Drohschüre darüber wolle man verlangen — Reparaturen schnell und billig

Deutsche Nähmaschinen
für alle häuslich. u. gewerblich. Zwecke, auch Kunststickerei
Koulante Zahlungsbedingungen
— ohne Preiserhöhung —
Deutsche Nähmaschinen-Indstr.
Hildebrandt & Co., G. m. b. H.
Schadowstrasse 67

Brandenburger Hof
 Herzog- und Jahnstraßen-Ecke
 Best bürgerlich eingerichtetes Lokal der Friedrichsstadt
 Hefige u. Mündener Biere · Nach Theater noch warme Küche
 3 Minuten vom Apollo-Theater

Brillanten. Telephon 3148.
 Grosses Lager in Ringen, Ohrringen etc.
Josef Sporrer,
 Eigenes Fabrikat. Schadowplatz 9. Eigenes Fabrikat

Der Papagei als Schauspieler. Die ungewöhnliche Begabung der grauen Papageien zur Nachahmung von Worten und Sätzen der menschlichen Sprache, auch von den Lauten anderer Tiere, ist genugsam bekannt. Es ist



Fontäne im Hofgarten

auch höchst merkwürdig, dass dieser Vogel das, was er gelernt hat, scheinbar zur rechten Zeit anzubringen vermag. Ein Mitarbeiter der Londoner „Nature“ aber legt nun noch eine besondere Lanze für die hohe Intelligenz des grauen Papageis ein, indem er behauptet, der Vogel besitze auch eine auffallende Mimik, die ihn geradezu zu einem guten Schauspieler macht. Er berichtet von einem sehr geistreichen jungen Papagei, der unmittelbar aus seinem Nest in Afrika nach Europa in sein Haus gebracht worden war, leider aber schon im ersten Monat nach dreiwöchentlicher schwerer Krankheit starb. Der Vogel war sehr scheu und gegen Fremde sogar zu Feindseligkeiten geneigt, zu seinen Freunden aber von bestrickender Liebenswürdigkeit. In Anbetracht seiner Jugend — er erreichte nicht einmal das Alter von zwei Jahren — war er ein ungewöhnlich guter Sprecher und zeigte auch ein seltenes Geschick, seine

Äusserungen der Gelegenheit anzupassen. Er besass auch so viel Geschmack, seine Lieblings Speisen immer nur zu bestimmten Tageszeiten zu geniessen, so dass er niemals zur Mittagszeit nach Zucker und zum Frühstück nach Aepfeln verlangte. In vielen Fällen bewies er eine lebhaft Gedankverbindung zwischen seinen Worten und den durch sie bezeichneten Dingen. Am auffallendsten aber war, wie gesagt, sein schauspielerisches Talent. Er spielte mit einem Holzstückchen genau so wie ein geschicktes kleines Kind mit seiner Puppe. Er nahm z. B. das Holz in einer Klaue und sprach mit ihm, indem er die Stimme und Geberden der Tochter des Hauses, seiner eigentlichen Herrin, oder einer anderen zur Familie gehörigen Person nachahmte: „Was, Du willst mich beissen? Was fällt Dir ein? Ich werde Dir den Stock zeigen!“ Dann schüttelte er seinen Kopf vor dem Holz und sagte: „Ich schäme mich Deiner!“ Wen



Kunstakademie

willst Du beissen! „Geh auf Deine Stange!“ Dann nahm er das Holz, flog damit auf den Boden seines Käfigs, legte es hin, schlug es mehrmals mit seinen Klauen und sagte: „Du Nichtsnutz, ich werde Dich gleich zudecken!“ Dann

KRAJ
 ZIGARETTEN

Blusen Herren-Artikel
Glücksmann
 Schadowstr. 20 Grabenstr. 17
 Alle Arten Damen- und Herren-Glacé-Handschuhe

Adam & Schauf · Düsseldorf Auswahl 80-100 Instrumente
 Größte Piano-Handlung Telefon 3794
 Graf Adolf-Strasse 24
 Alleinige Vertreter am Platze der Weltfirmen »C. Bechstein« und »J. Blüthner« Kaiserl. und Königl. Hoflieferant
 Ferner Pianos von M. 500, Harmoniums von M. 90 und höher bei monatlichen Raten von M. 15 an höchste Auszeichnungen
 Prompte Erledigung. Werkstatt für jede vorkommende Neuarbeit und Reparatur. Billigste Berechnung.

**WHITE STAR
SEC**

FEINSTER CHAMPAGNER
FRANZÖSISCHES ERZEUGNIS

**MOËT &
CHATTON**

EPERNAY. GEGR. 1743



Brendamour Simhart & Co

Zu beziehen durch: **Walter Rüsche, Düsseldorf** · Telefon 1007.

ging er ein bis zwei Schritte zurück, legte seinen Kopf auf eine Seite und sagte, während er auf das Holz sah: „Bist Du jetzt wieder artig?“ Der Papagei spielte also eine ganze Szene nach, die jedenfalls oftmals mit ihm selbst aufgeführt worden war. Dabei hatte Niemand Mühe darauf verwandt, ihn absichtlich zu solchen schauspielerischen Vorstellungen zu erziehen. Er lernte die Worte nach eigener Beobachtung und eigenem Gedächtnis.



Eau de Cologne



**Achtung!
Nur echt
mit**

No. 4711.

Ferd. Mühlens, Glockengasse No. 4711 Köln[®]

~~~~~ Schwalbenschwanz und Milchdieb. ~~~~~

Ihr Kinder, heute will ich singen  
Die Fabel von zwei Schmetterlingen,  
Gezeugt unter Fliederblüten,  
Doch von Charakter sehr verschieden.

Der ein' in buntem Farbenglanz  
War ein gebor'ner Schwalbenschwanz,  
Der Silberstrich war ihm verwandt,  
Weltschätzig auch das Ordensband.

Der zweite von dem Falterpaar,  
Ein sogenannter Milchdieb war;  
Trotz seiner weißen Flügel-Reinheit  
Ein wahres Muster von Gemeinheit.

Wohl fehlten Rosen nicht dem Garten,  
Die seines Größes sehndend harrten,  
Er aber liebte lächerlich  
Mit Gänseblum' und Wegerich,  
Trank bei verlaufener Birnen Saft  
Mit 'Wesp' und Käfern Bruderschaft.

Und hat sogar einmal die Nacht  
Auf einer Distel zugebracht,  
Was Wunder, daß die heute volle  
Vermied mit Abscheu seine Nöh'.

Hingegen nie der Schwalbenschwanz  
Vergah die Pflichten seines Stand's,  
Die alte gelbe Feuerzille  
Pries ihn als Zierde der Familie.  
Man sah ihn um Camellen gaukeln,  
Sich auf dem Oleander schaukeln,  
Man sah ihn mit den Königskerzen  
Und mit den Rittersporen scherzen.  
Er flog sogar im Palmenhaus,  
Durch's off'ne Fenster ein und aus,  
Und wenn ihn jemand schweben sah,  
So rief er unwillkürlich: „Ah!“

Verschieden, wie der Falter Streben,  
War auch das End' von ihrem Leben.  
Bis einst der Milchdieb Traumumlangen  
Sich sonnte auf der Bohnenstangen,

Flog Meister Spatz herbei, und schnapp!  
Schluckt er den Milchdieb (ah hinhab).

Zur selben Zeit, doch anders ganz  
Fand auch den Tod der Schwalbenschwanz.  
Dem Garten, wo er tänzelnd flog,  
Und Honig aus den Blüten sog,  
Erzielte des Besuches Ehre  
Prinz Arthur mit dem Souverneure.  
Und mit dem grünen Neze hing  
Der junge Prinz den Schmetterling,  
Durchstach ihn dann mit eig'ner Hand —  
Welch' schönen Tod der Brave fand!  
Spannt ihm die Flügel sauber aus —  
O schöner Tod fürs Fürstenhaus! —  
Und in des Prinzen Sammlung kann  
Noch heut' ihn schau'n Jedermann.

Wie das Gemeine klanglos geht  
Zum Orkus, an dem Milchdieb seht,  
Des Schwalbenschwanzes Tod Euch lehre:  
Söh' stirbt sich's auf dem Feld der Ehre.

R. Baumbach.

## J. H. Wildemann · Düsseldorf

Telephon Nr. 605                      Schadowstrasse 17                      Telephon Nr. 605

### Beleuchtungs-Gegenstände

==== Reparaturen · Ersatzteile ====

Spezialitäten: Feine Tischlampen zu Elektrisch, Gas, Spiritus u. Petroleum  
Luxuswaren · Seiden- und Spitzen-Schirme · Bronzen

China- und Japan-Bazar

Geschenke für alle Gelegenheiten.



W. KLEIN & C<sup>o</sup>.

Düsseldorf.



Conserven

Import – Engros – Export

Austern- und Caviar-  
Grosshandlung

Champagnerweine ≡≡≡

≡≡≡ Echte Spirituosen

Bezirks-Fernspr.:  
No. 248

Telegramm - Adr.:  
„Excelsior“

# FAMA

G. m. b. H.

## Verleih-Institut

für historische und  
Masken-Kostüme, Dominos etc.

in hocheleganter und feinsten Ausführung für Damen und Herren.

Preislisten zu Diensten.

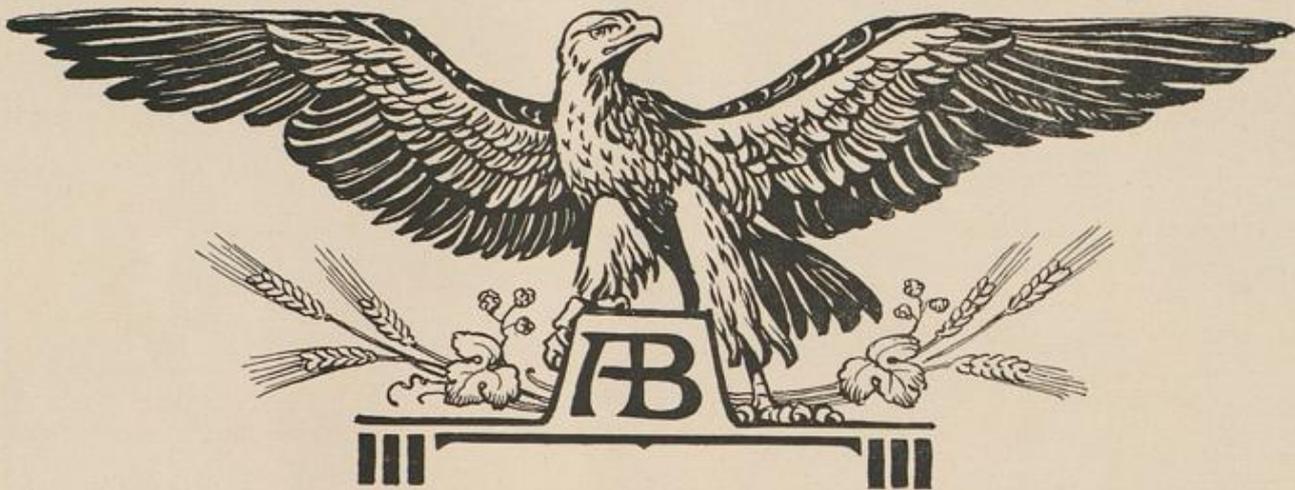
Aparte Neuheiten.

Reichste Auswahl.

Lieferantin vieler Hof- und Stadttheater, erster Gesellschaften und Vereine des In- und Auslandes.

Uebnahme kompletter Ausstattungen für Theater-Aufführungen, Festspiele, Festzüge, Kostüm- und Maskenfeste etc.

Düsseldorf  
Kaiser Wilhelmstraße 10.  
Telephon No. 2750.  
Telegramm-Adresse: Fama Düsseldorf.



## Adler-Brauerei

vorm. Rudolf Dorst Aktien-Gesellschaft · Düsseldorf

### Prima Lager- und Export-Biere

in der Brauerei auf Flaschen gefüllt.

Bestellungen werden per Fernsprecher oder durch Postkarte entgegengenommen.

## J. Kumly

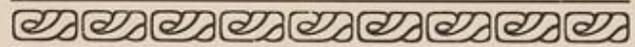
Blumenstraße 7, vis à vis Hotel Beck.

Empfiehl:

Nouveautés in Handschuhen.

Hochaparte Herren-Cravatten

in jedem Genre.

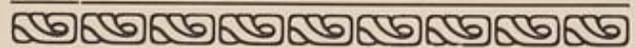


Diese Nummer der „Apollo-Revue“ wurde  
gedruckt mit Farben der Farbenfabrik

## Otto Baer, Radebeul-Dresden

Vertreter: Julius Gipsel, Düsseldorf.

Lager: Karolingerstrasse 108. · Telefon 1213.



# Gustav Hamburger

DÜSSELDORF, Allee- u. Grabenstr.-Ecke

Erstes  
Haus für

## Damen- Kleiderstoffe

Kostüm-Röcke      Jupons      Blusen



Fernsprecher No. 1472.  
Telegramm-Adresse:  
Krischerboleg Düsseldorf.

## Josef Krischer Nachf.

Geegründet 1825

Düsseldorf

Königsallee 18, Ecke Schadowstr.

Fabrikation und Lager in GOLDWAREN aller Art  
von den reichsten JUWELNARBEITEN bis zu den billigsten  
SCHMUCKSACHEN.

Reiche Auswahl in SILBERNEN BESTECKSACHEN  
in allen erdenklichen Zusammenstellungen.

SILBERNE GERÄTE zu Hochzeits-, Pathen- und  
Gelegenheits-Geschenken.

— EHRENPREISE. —



## Paul A. Henckels

Sondergeschäft feiner Solinger Stahlwaren

verbunden mit neuengerichteter

Schleiferei und

Reparatur-Werkstatt

Düsseldorf

Kasernenstrasse 67a

Früher im Parkhotel, jetzt im  
Gebäude der neuen Ortskrankenkasse,  
vis-à-vis neues Schauspielhaus.

Spezialität: Kompl. Hotel- u. Wirtschaftseinrichtungen.

Lieferanten des Apollo-Theaters.

**JOS. DITZEN, DÜSSELDORF**  
 VORM. BALTH. DITZEN, HOFJUWELIER.  
 GEGRÜNDET 1838 Elberfelderstrasse 6—8 TELEFON 3082

**Bestecke in Silber u. Alfenide**  **Taschen-Uhren, Gold, Silber und Zula**  
 Atelier für feine Juwelen und massive Goldarbeiten Annahme von altem Gold, Silber und Preziosen

**JUWELEN, GOLD- U. SILBERWAREN**  
 in reichhaltiger Auswahl

**Carl Ohm, Düsseldorf**  
 Bismarckstr. 3  
 liefert



**beste Nähmaschinen**  
 aller Systeme  
 ↳ Nadeln, Garn, Del ↳  
 und sämtl. Zubehörteile

Reparaturen fachgemäss  
 Teilzahlungen.  
 Kasse  
 hoher Rabatt.  
 = Keine Agenten =



**Felzwaren**  
 eigener Fabrik

**Neuanfertigung sowie Um-  
 arbeitungen u. Reparaturen**

zu  
 denkbar billigsten Preisen

**Heinr. Goedecke**  
 Friedrichstr. 6, Ecke Luisenstr.

**Kastanien-Bonbons**  
 mit Malz-Extrakt

Bestes und sicherstes  
 Lösungs - Mittel bei  
 Husten, Keuchhusten,  
 Katarrh, Heiserkeit,  
 Verschleimung

Zu haben in der  
**Minerva-Drogerie**  
 Apotheker Schlesinger  
 DÜSSELDORF  
 Graf Adolfstrasse No. 73.  
**Neu!** **Neu!**

**KÖNIGL-HOLL.**  
 SPECI-ALITÄT  
 Senior  
 Rademaker  
 HAAGSCHE  
**HOPJES**  
 ERFINDER u. ALLEINIGER FABRIKANT:  
 J. P. RADEMAKER, Sr. Haag, Holl.  
 Man hüte s. f. Nachahmungen.

Königsallee 70

Auch Versand nach Auswärts

Das  
**beste Herrengehenk**  
 sind  
**Cigarren oder Cigaretten!**  
 Nur kaufen Sie keine  
 Iogenannten  
 Geschenkpackungen!  
 Vorzügliche Marken zu reellen  
 Preisen bietet Ihnen  
**Kemper's Cigarren- und  
 Cigaretten-Specialgeschäft**  
 Düsseldorf  
 Graf Adolfstr. 44 Fernruf 5092.



PAUL ELSNER & Co.

ENGL.-AMERIK. SCHNEIDEREI



Feinste Empfehlungen

GRAF ADOLFSTR. 11

DÜSSELDORF

TELEFON 4470

Erste Arbeitskräfte

## ☞ Café Artushof ☞

I. Etage, neben Apollo-Theater

Inhaber: Reisener & Nauen

== Tag und Nacht geöffnet. ==



PRÄZISIONS-  
TASCHEN-  
UHREN

MODERNE  
WANDUHREN

OPERN-  
GLÄSER

TRIÄDER-  
GLÄSER

BRILLEN

PINCENEZ

Telephon 3883

Gegründet 1836

### Alb. Guba Nachf.

Pelzwaren-Fabrik

Grabenstr. 24/26, vis-à-vis dem „General-Anzeiger“

Ständiges grosses Lager in allen

== Pelzwaren ==

Kolliers, Stolas, Muffen, Jacketts, Pelz-Hüten etc.

zu allerbilligsten Preisen

Sämtl. Pelzwaren werden in eigener Werkstatt unter persönlicher  
Leitung angefertigt  
Reparaturen und Umarbeiten getragener Pelzsachen billigst

Civil- und Uniform-Schneiderei

h. Westhoff

Schwanenmarkt 18

Fernsprecher 4777

212

Lager in- und ausländischer Stoffe

Militäreffekten

Alleinverkauf  
für Düsseldorf:

**Conrad & Co.**

Königsallee 59

**Romanus**

Ein neuer Stiefel  
in vorzüglicher Ausführung

BESONDERS GEEIGNET  
FÜR Berufs-  
Fußgänger

Fernspr. 566



**Bergmann's**

**Rococo-Parfümerie**

DÜSSELDORF

Fernruf 1988 Schadowstr. 71 Fernruf 1988

— Spezialgeschäft I. Ranges —

**!! Neu eingerichtet !!**

Streng hygienisch ein-  
gerichtete Damen-  
Champonier-, Frisier-  
und Manicure-Salons

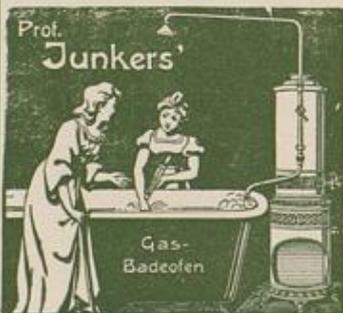
Neuester elek-  
trischer Haar-  
Trocken-  
Apparat



**Hermann Bickel**

DÜSSELDORF

Schadowstr. 42 Fernsprecher 1045



— Technisches —  
Installations-Geschäft  
für Gas-, Wasserleitung  
— und Kanalisation —

Permanente Muster-Ausstellung  
moderner Bäder-, Klosetts- und  
Toiletten-Einrichtungen in jeder  
Preislage

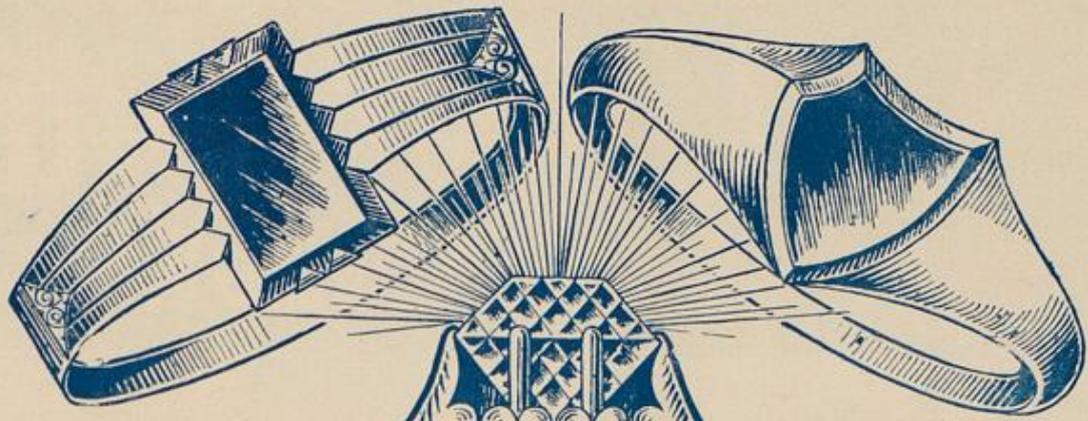
**Rob. Vogelsang**

Schwanenmarkt 25, Ecke Haroldstraße  
Telefon 3378.

Arrangements von  
**frischen Blumen**

vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Billige Preise.



Beim Einkauf von  
**Schmuckringen**  
aller Art, bitte ich um gefl. Berücksichtigung meiner  
unvergleichlich reichen Auswahl  
=== **massiv goldener Ringe** ===  
von den einfachsten bis zu den elegantesten.  
**Verlobungsringe**  
jeder Art, nach Gewicht.  
Erstes Spezial-Ring-Geschäft  
**Willy Marquardt**  
Nachf.: Willy Fansmann  
Düsseldorf, Schadowstr. 26.  
GESETZLICH 585 ODER 333 GESTEMPELT.





# Union-Bräu DÜSSELDORF

**Fr. August Reibel**  
 Telefon 2268 Düsseldorf Telefon 2268.  
 Graf Adolf- und Barkortstr.-Ecke, Bankhaus  
 Vergolderei und Rahmenfabrik,  
 Einrahmungs-Atelier.  
 Spezialität:  
**Altgold- und Pudergoldrahmen.**

Neu eröffnet!  
**Klein & Co.**  
 Schadowstraße 47  
 Telefon 4274  
 Moderne  
 Schuhwaren  
 Separater  
 Anprobier-Salon



Uhren ~ Goldwaren  
 Juwelen.  
**Ohne Kaufzwang**  
 empfiehlt sich unbedingt für jedermann  
 die Besichtigung meines großen Lagers  
 vom einfachsten bis zum feinsten Genre  
 mit den apartesten Neuheiten ausgestattet.  
 Äußerste billige aber feste Preise.  
**Richard Gebauer**  
 Friedrichstraße 33.  
 Anfertigung aller Reparaturen gewissenhaft  
 und billig.

**Fritz Reuter · Düsseldorf**



Hut- und  
 Mützen-  
 Manufaktur  
 Schadowstr. 34  
 Erstes u. größtes  
 Spezial-Geschäft  
 am Platze

Außer den besten deutschen Fabrikaten Niederlage  
 von Haby-Wien · Lincoln-Bennet · Christys-London  
 Stetson-Philadelphia · Borfarlino-Italien  
 Fernsprech-Anschluss Nr. 2450

**Café Cornelius**  
 Dortmunder Union-Bier · Pilsener  
 — Urquell · Pschorr-Bräu —  
 Eigene Konditorei 4 Billards  
 Inh: Ch. Simon.

**Wwe. Emil von Kreyfolt**  
 Buchdruckerei, Buchbinderei  
 o und Schreibmaterialien o  
 Adersstrasse 31 DÜSSELDORF Ecke Bültenstr.  
 Nähe der Graf Adolfstrasse · vis-à-vis dem Restaurant „ADLER“  
 empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten.  
 Saubere Ausführung Billigste Preise.

Leinen,  
Metall, Holz-  
**Glasschilder.**  
Glasbuchstaben,  
Transparente,  
Laternen

**SCHILDER-  
FABRIK**

**RANK & RICHTER**

TELEFON 4647  
DÜSSELDORF, ADERSSTRASSE 57

Giebel-  
u.  
Reklame-  
Malereien  
in kunstl. Ausführung  
Wappen, Medaillen  
E. BILLENZ

Habig

Borsalino

Christy

Lincoln-Bonnet

Specialgeschäft I. Ranges  
in  
**Hüten, Mützen, Schirmen  
und Pelzwaren.**

**Wilhelm Floetgen**

Bismarckstrasse 91, am Hauptbahnhof. Telefon 4125.

**Café u. Conditorei**  
direkt neben Apollo-Theater  
Königs-Allee 104

Gemüthlicher Familien-  
Aufenthalt

Artistische Zeitungen liegen aus.

Backwaren aus der  
Hof-Conditorei Bierhoff.

**Heinrich Gründken.**

**Triumph**

Elektro-mechanische  
Schuh-  
Besohl-Anstalt

Graf Adolf-Strasse 86  
Ecke Carlstrasse.

Billigste Preise · Solide und  
elegante Arbeit  
Prompte Bedienung.

**Friedr. Eckert**

Düsseldorf  
Carlsplatz 3

empfiehlt alle in- und  
ausländischen

**Sing- und  
Ziervögel**

so wie Käfige und  
Sämereien billigst.

Bedienung streng reell.

Haupt-Geschäft:  
Mittelstr. 9, Ecke Wallstr.

**de Fontaine & Co.**

Zigarren-Import und Versand

Telephon No. 2322

Unterhalten stets ein großes Lager in Zigarren und Zigaretten des In- und Auslandes zu äußersten Preisen.  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Zweig-Geschäft:  
Kaiserstr. 5, am Luftballon

Telephon No. 2322

**Anton Nellen · Düsseldorf**

Kafernenstr. 35

Ordiefrions Musik-Automaten-Werke.

Größtes Spezialhaus Rheinlands-Weiffalens  
in Phonographen u. Plattenpredmaschinen.

So tanzt man  
nach meinem  
Phonographen

Salon zum Rasieren,  
Frisieren u. Haarschneiden

**Emil Figge, Friseur**

Adersstr. 22 Düsseldorf Adersstr. 22

vis-à-vis dem Apollo-Theater und Artushof

Damen-Salon separat  
Champonieren

Neu eröffnet!

# Zillertal

Alpen-  
Restaurant

im Artushof neben Apollotheater



Künstlerische Ausführung, ca. 1800 Sitzplätze

Deutschlands  
größtes Unternehmen dieser Art

mit

Schweizerhaus · Sennhütten · Scheiben-  
stand · Camera obscura · Wasser-  
fall und große 40 m lange Rutsch-  
bahn durch Grotten und Felsen.

~

Original Münchener Betrieb

~

Täglich großes  
Doppel-Konzert

berühmter Kapellen.

~ Anfang 4 Uhr ~

~

Casino-Cabaret. Jeden Sonn- und Feiertag, von 11 Uhr ab:

==== Matinee ====

# Carl Wiegandt & Co. Hof-Spediteure

Verzollung · Güter-An- und Abfuhr.



Lagerung · Transport-Verficherung

Gegründet 1871

Fernsprecher No. 34

Eigene Lagerhäuser mit Bahnanschluß auf dem Güterbahnhofe Düsseldorf-Derendorf

Einziges Güterammeltelle am Platze zur Beförderung in Waggonladung von Waren aller Art nach Leipzig, Berlin u. über diese Städte hinaus, sowie von Metallwaren nach Chialfo (Italien)

Beforgung von Spedition nach allen Richtungen

Spediteure der internationalen Artisten-Loge

Gepäck-Express-Verkehr nach in- und ausländischen Badeorten

**Radschläger-Tropfen**  
eine **Perle** der Likörel  
Spezialität Düsseldorf's  
• Staat's Destillerie Düsseldorf •

Düsseldorfer Radschlägertrug mit 2 verschiedenen Abzügen

Preisliste gratis

**BRENDAMOUR, SIMHART & Co**  
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT  
DÜSSELDORF-OBERKASSEL  
**CLISCHES**

## Rheinische Buchdruckerei

Telefon 645 W. H. Schmitz Telefon 645

Oststraße 133 DÜSSELDORF Oststraße 133

Leistungsfähige und modern eingerichtete Buchdruckerei für Druckarbeiten jeder Art und jeden Umfanges in einfachster sowohl als vornehmster künstlerischer Ausführung

**Josef Hanck**

Telephon 3851 Düsseldorf, Wehrhahn 67 Telephon 3851

Vergolderei ————— Rahmenfabrik

**Kunsthandlung**

————— Spezialgeschäft für Bilder-Rahmung —————

# Bergisch Märkische Bank

Königsallee Nr. 45

Düsseldorf

Fernspr. 114, 162, 1138, 1164

Aktienkapital M. 60 000 000

Rücklagen M. 17 000 000

Ausstellung von Zirkular-Kreditbriefen auf die besuchtesten Plätze der Welt. Wechseln fremder Geldsorten. An- und Verkauf in- und ausländischer Wechsel. Eröffnung laufender Rechnungen unter günstigen Bedingungen. Annahme von Depositengeldern mit Verzinsung nach Uebereinkunft. An- und Verkauf von Wertpapieren, auch solcher ohne Börsenpreis.

Besondere Abteilung für Kuxenverkehr. Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Einlösung sämtl. Zins- u. Erträgnisscheine. Beleihung von Wertpapieren. Vermietung von Fächern in der Stahlkammer unt. eigenem Verschluss des Mieters. Stahlkammer für Verwahrung von Wertgegenständen besonders während der Reisezeit.

## Größte Auswahl in echt Orient- u. persischen Teppichen

hauptsächlich prachtvolle antike Stücke  
in allen Größen

zu

überraschend billigen Preisen

### J. Buyten & Co.

Düsseldorf

Wehrhahn 9/11 Fernsprecher 1033



Geleglich  
gedruckt

# Bergisch Märkische Bank

Königsallee Nr. 45

Fernspr. 114, 162, 1138, 1164

Ak  
Rü

000  
000

Ausstellung von Zirkular  
auf die besuchtesten Pl  
Wechseln fremder Geldso  
Verkauf in- und auslän  
Eröffnung laufender Rech  
günstigen Bedingungen  
Annahme von Depositeng  
zinsung nach Ueberein  
An- und Verkauf von Wer  
solcher ohne Börsenpr

bteilung für Kuxenverkehr.  
g und Verwaltung von Wert  
ntl. Zins- u. Erträgnisscheine.  
on Wertpapieren.  
on Fächern in der Stahlkam  
genem Verschluss des Mieters.  
für Verwahrung von Wert  
den besonders während der

echt Orient

in  
n Teppichen

hauptsächlich

in

überraschend

J. Buyten & Co.

Düsseldorf

Wehrhahn 9/11 Fernpredter 1033



Gelehtich  
gefchüht

